

Als wären die Zeiten nicht schwer genug

«Klimagruppe Wattwil/Ist das der letzte Schnee?», Ausgabe vom 19. Januar

Die Klimagruppe Wattwil unterstützt also den Klimaaktionsplan des Dachverbandes Klimastreik Schweiz. Dieser Klimaaktionsplan mit seinen 138 Massnahmen zeigt endlich, was die selbsternannten, «guten» Klimastreiker wirklich wollen.

Es geht den Klimastreikern nicht ums Klima. Nicht um die herzigen Eisbären, die sie so gerne zeigen. Ihnen geht es darum, das Volk mit Steuern zu belasten, zu bevormunden sowie die Bürokratie maximal auszubauen. Und um die Abschaffung von Eigentum durch eine Flutwelle von Verboten. Glauben Sie nicht?

Hier einige Beispiele aus dem Klimaaktionsplan: Einführung der 24-Stunden-Woche bei vier Arbeitstagen. Bauverbot bis 2030 (!) von neuen Häusern, Gewerbebauten, Ställen sowie Strassen. Staatliche Informationskampagnen sollen unsere «Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Denkweisen» beeinflussen. Das Stimmrecht für alle ab dem 14. Lebensjahr. Gigantische Erhöhung der CO₂-Abgabe von Heizöl von 96 auf 525 Franken pro Tonne.

Verschenken des Schweizerpasses an jeden, der fünf Jahre im Land ist (ohne Rücksicht auf Sprache und Strafregifter). Neue, spezielle Steuern auf den Konsum von Milch, Fleisch, Käse und Eiern. Jedes Unternehmen muss einen «Berater für ökologisches

Bewusstsein» einstellen sowie Aufnahme der «Klimaflüchtlinge» aus aller Welt.

Die Schweizer Bevölkerung und die Unternehmen mitten in der Coronakrise mit solchen absurden Massnahmen quälen zu wollen, ist eine Respektlosigkeit. Damit werden unser Wohlstand und die Schweizer Werte an die Wand gefahren. Gemäss Eidgenössischem Finanzdepartement macht alleine der Bund derzeit pro Minute 100 000 Franken Schulden! Und im Vergleich zum Januar 2020 gibt es fast 50 000 Arbeitslose mehr.

Die Lösung beim Klimaschutz liegt in der Eigenverantwortung: Unternehmen dürfen nicht in Ketten gelegt werden, nur dann können sie umweltfreundliche Produkte und

Methoden erfinden. Einkommen und Renten müssen im Portemonnaie der Menschen bleiben. Damit können sie als Konsumenten klimafreundliche Schweizer Nahrungsmittel kaufen. Oder als Hauseigentümer ihre Gebäude sanieren und damit Arbeitsplätze im Toggenburg schaffen.

Jetzt ist sicher nicht die Zeit für radikale und planlose Klimamassnahmen, nur damit die Schweizer Diplomaten und Bundesbeamten als brave Musterschüler beim Pariser Klimavertrag dastehen. Jetzt ist die Zeit, für die eigene Bevölkerung zu schauen! Sagen Sie am 13. Juni Nein zum teuren und wirkungslosen CO₂-Gesetz.

Christian Vogel, Dietfurt